Mark Twain

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **66 (1972)**

Heft 19

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mark Twain

Lüge folgt mit nächster Post

Mark Twain war ein berühmter amerikanischer Schriftsteller (geboren 1835, gestorben 1910). Er ist vor allem durch seinen Humor und seine witzigen Einfälle berühmt geworden. Viele Jahre lang war er ziemlich arm. Dann fanden immer mehr Menschen Freude an seinen Erzählungen. Er wurde berühmt. Millionäre schickten ihm Einladungen. Sie wollten ihren Bekannten zeigen, dass der berühmte Dichter ihr Freund sei. —

Einmal wurde Mark Twain auch wieder zu einem Bankett eingeladen. Aber es passte dem Dichter gar nicht, fremden Leuten wie eine Sehenswürdigkeit gezeigt zu werden. Er streikte. Als nun die vornehmen Gäste des einladenden Millionärs am Tische sassen und sich Fisch und Braten schmecken liessen, brachte ein Diener dem Hausherrn ein Telegramm. Es wurde laut vorgelesen. Mark Twain hatte telegraphiert: «Kann nicht kommen, Lüge folgt mit nächster Post.»

Rüben von den Bäumen herunterschütteln

Der gleiche Mark Twain war in seinen jungen Jahren einmal Aushilfs-Redaktor an einer kleinen Landzeitung. Er sollte Artikel über landwirtschaftliche Fragen schreiben. Mark Twain verstand von Landwirtschaft aber nichts. Doch dies machte ihm keine Sorgen. Er dachte: «Die Hauptsache ist, wenn die Zeitung interessant ist.» Und so schrieb er munter drauflos. Ein paar Beispiele:

«R ü b e n sollte man niemals pflücken, weil ihnen das schadet. Es ist viel besser, einen Knaben auf den Baum klettern und sie herunterschütteln zu lassen.»

«Der G u a n o ist ein schöner Vogel. Aber man muss ihn sorgfältig pflegen. Im Winter muss er an einen warmen Ort gebracht werden, damit er seine Jungen ausbrüten kann.» (Guano ist ein natürlicher Dünger. Er besteht aus verwittertem Vogelkot und Seevogelleichen. Man findet ihn in grossen Mengen an den felsigen, regenarmen Küsten von Südamerika. Der Handel mit Guano-Dünger brachte früher guten Verdienst. Red.)

«Der K ü r b i s ist eine Lieblingsbeere der Eingeborenen von Neuengland. Sie ist vorteilhafter zum Füttern der Kühe als die Himbeere, weil sie den Magen mehr füllt und stopft und sehr nahrhaft ist. Der Kürbis ist die einzige essbare Art in der Familie der Orangenpflanzen.»

«G e t r e i d e. Dieses Jahr werden wir eine späte Getreideernte haben. Ich gebe den Farmern den Rat, die Maiskolben und Buchweizenkuchen schon im Juli statt im August zu pflanzen.»

Er schrieb noch weiteren Unsinn zusammen. So berichtete er z. B. einmal von der Mauserzeit der Kühe, von Iltissen als rattenfressenden Haustieren usw.

Mark Twain blieb nicht lange Aushilfs-Redaktor. Der Chefredaktor warf ihn eines Tages hinaus. Denn erzürnte Leser waren ins Büro gekommen und hatten reklamiert. Sie hatten recht deutlich reklamiert. Als sie gingen, waren sechs Fensterscheiben, ein Spuknapf und zwei Petrollampen in Stücke geschlagen.

Mark Twain schreibt einen Roman

Mark Twain sollte für eine New Yorker Zeitung einmal einen Roman schreiben. Dieser sollte möglichst lang werden, ein Roman mit vielen Fortsetzungen. Mark Twain nahm den Auftrag an. Er versprach, den Anfang an einem bestimmten Tag zu liefern.

Aber der Redaktor wartete an diesem Tag vergeblich auf das Manuskript (Manuskript: geschriebener Text eines Artikels). Er schickte einen Boten zu Mark Twain. Mark Twain lag noch im Bett. Er nahm einen Bogen weisses Papier und schrieb unter den mit grossen Buchstaben gemalten Romantitel:

«Im weissen Mondlicht eine Marmorbank. Darauf ein Mädchen und ein junger Mann... Fortsetzung folgt.» Fertig!

Der Redaktor war natürlich nicht zufrieden. Aber er liess diesen kurzen Romananfang doch abdrucken. Er bat die Leser um Geduld.

Am nächsten Morgen wiederholte sich das gleiche. Wieder stand auf dem Manuskript nur: «Im weissen Mondlicht eine Marmorbank. Darauf ein Mädchen und ein junger Mann . . . Fortsetzung folgt.» Fertig!

Als Mark Twain am dritten Morgen wieder den gleichen Romananfang lieferte, schrieb ihm der Redaktor einen groben Brief. Er schimpfte: «Sie haben zweimal das gleiche geschrieben.»

Am vierten Tage brachte der Redaktionsbote ein sorgfältig versiegeltes Schreiben in das Redaktionsbüro. Mark Twain protestierte gegen den Vorwurf. Er erklärte:

«Ich habe durchaus nicht immer das gleiche geschrieben, wie Sie behaupten. Gewiss, die Bank und der Mondenschein und auch der junge Mann sind immer die gleichen geblieben. Aber das junge Mädchen war jedesmal ein anderes. — Es sind also doch zwei Fortsetzungen gewesen. Ich habe jetzt keine Lust mehr, meinen Roman fertig zu schreiben.»

Bearbeitet von Ro.

Aus der Welt der Gehörlosen

Reiseerlebnisse Gehörloser, Berichte von Tagungen

25 Jahre Bündner Gehörlosenverein

Jubiläumsfahrt ins Blaue am 26./27. August 1972

Es ist ein schönes Ereignis, dass der BGV schon 25 Jahre besteht! — Dieses Jubiläum wurde mit einer Fahrt ins Blaue gefeiert. — 52 Teilnehmer besammelten sich am Samstag vormittag um 9.00 Uhr bei der Reisepost in Chur mit voller Erwartung, wohin die Fahrt wohl ginge. Es war ein strahlender Tag. Zwei Postautos wurden für uns reserviert. So hatten wir genügend Platz, um uns frei bewegen zu können. — Endlich war es so weit, dass wir starten konnten.

Die erste Reiseroute führte uns über Landquart durch das kurortsreiche Prättigau nach Davos. Von dort aus ging es aufwärts über die Flüela. Die Passhöhe erreichten wir zirka in zwei Stunden. Dort wurde ein halbstündiger Aufenthalt eingeschaltet. Einige nahmen eine Erfrischung, andere genossen die frische Bergluft und den See. Felix U. badete seine Füsse in diesem eiskalten Bergsee!

Nun brachten uns die Postautos nach Susch hinunter, das erste Dorf im Tal, und weiter durch das romantische Unterengadin. In Schuls machten wir Mittagsrast. Im Sporthotel Milo Bigler wurde uns ein währschaftes Mittagessen offeriert, das wir uns mit grossem und gutem Appetit schmekken liessen. Auch die Bedienung war fabelhaft. — In Schuls betrachteten wir die typischen Engadiner Häuser mit den kleinen Fenstern und den Nischen, die mit Geranien verziert sind. — Im Dorf steht ein Brunnen, aus dem wir frisches Quellwasser tranken. — Der Brunnen hatte noch eine andere Anziehungskraft. Wir hatten den grössten Plausch, einander zu necken und gegenseitig mit Wasser anzuspritzen. Hei, das ging lustig her und zu!

Fröhlich ging die Fahrt weiter nach Martina. Bald näherten wir uns der Grenze. Beim Zoll wurden unsere Ausweise kontrolliert. Es ging alles reibungslos. Nach Nauders schwenkten wir rechts ab und fuhren über Resier Richtung Meran. Wir sind also auf dem italienischen Boden. Dort besichtigten wir schnell das Soldatendenkmal, das an den Ersten Weltkrieg (1914—1918) erinnert, wo die Südtiroler um ihr Land kämpften. — Wieder bogen wir rechts ab und fuhren über den Tauferspass der Schweiz zu nach Müstair. Dort besuchten wir das Kloster, das im 13. Jahrhundert erbaut wurde. — Um zirka 17.30 Uhr kamen wir in Sta. Maria i. M. an, wo wir über Nacht blieben.

Eine schlichte Jubiläumsfeier fand statt. Mit grosser Dankbarkeit durften wir in die Vergangenheit zurückblicken. Wohl war der Anfang schwer und mühevoll. Aber es hat sich wahrhaftig gelohnt! An dieser Stelle danken wir ganz besonders Herrn G. Meng für seinen unermüdlichen treuen Einsatz während vollen 25 Jahren! Dazumal kam er mit dem Töffli von Mettmenstetten ins Bündnerland und zwar bei jedem Wetter! Einige junge Gehörlosen stellten eine Szene dar aus der Gründungszeit.

Zum Andenken überreichte der Sportklub Herrn G. Meng ein Bündner Wappen. — Zum Abschluss des Abends gab es noch allerlei fröhliche Unterhaltungen. — Spät begaben wir uns zur Ruhe.